

Wie viele Jungstörche kommen durch? Was verspricht die Zukunft?

Immer häufiger werden uns diese Fragen gestellt. Leider sind wir nicht mehr in der Lage auf die Menge der einzelnen Fragen (E-Mails oder Anrufbeantworter) zu antworten und berichten deshalb aufgrund unserer Beobachtungen und Erfahrungen pauschal.

Ein Altstorch hat am 19.05.2011 eines seiner Jungen getötet und verschluckt. Am nächsten Morgen lebten gar nur noch drei von fünf Jungstörchen.

Über solches Verhalten berichten wir auch aus vergangenen Beobachtungen unter „Der Weißstorch“.

Störche haben einen Instinkt dafür, die Nahrungssituation einzuschätzen. Die Chancen der Überlebenden erhöhen sich in dem Maße, wie sich die „Konkurrenz“ verringert. Je früher dies geschieht, desto eher wird die vorhandene Nahrung auf die restlichen Kinder aufgeteilt.

Die Störche von Markt Schwaben sind durch den fortschreitenden Verlust ihrer Nahrungsflächen an einem sehr kritischen Punkt angekommen. Wir bemühen uns aber seit Jahren um Ausgleich, der den Bedürfnissen der Störche gerecht wird.

In diesem Jahr haben wir eine besondere Situation: Das zweite Storchenpaar in ca. 4 km Entfernung in Forstinnig (unser Paar der letzten Jahre von Markt Schwaben, das von den jetzigen Störchen in Markt Schwaben vom Horst verdrängt wurde), hat einen neuen Horst gebaut und brütet nun ebenfalls. Diese Störche sind auf die gleichen Nahrungsflächen angewiesen wie die neuen „Schwabener“.
Dies verschärft zusätzlich die ohnehin nicht günstige Situation.

Unsere Hoffnung beruht nun darauf, dass beide Storchenpaare in dieser schwierigen Lage trotzdem Bruterfolg haben und wenigsten je einen Jungstorch durchbringen. Über jeden weiteren Jungstorch wären wir hochofret.

Über unser neues Brutpaar wissen wir nichts! Ob es noch unerfahrene „Erstbrüter“ sind oder auch woher sie kommen (beide sind unberingt).

Vom Zeitpunkt ihrer Ankunft her, gehen wir aber von „Westzieher-Störchen“ aus, da diese 2-3 Wochen vor den Ostziehern in den Brutgebieten eintreffen.

Bei den „Forstinningern“ haben wir es mit einem erfolgreichen und erfahrenen Brutpaar zu tun, das sein bisheriges Nahrungsgebiet beibehalten hat und immer von Ende März bis Anfang April den Markt Schwabener Horst besetzt hatte (daher vermutlich „Ostzieher“).

Wie können wir die Lage für die Störche langfristig verbessern?

Gespräche mit den Bürgermeistern Georg Hohmann (Markt Schwaben) und Arnold Schmidt (Forstinning) lassen uns hoffen. Auch die untere Naturschutzbehörde und der Landschaftspflegeverband sind eingebunden. Wir haben Flurkarten studiert, sind voller Tatendrang und unser Anliegen bei Ausgleichsflächen den **Schwerpunkt „Storch“** zu berücksichtigen, scheint angekommen zu sein. **Wir brauchen mehr hochwertige Biotopanlagen.**

Wie kann die derzeitige Lage entschärft werden?

Es freut uns echte Wildstörche mit natürlichem Zugtrieb in unserer Heimat zu wissen und wir verhalten uns entsprechend.

Wir werden aber nicht zu-füttern, sie sozusagen „verhausschweinen“, nur um eine hohe Nachwuchsrate zu erlangen.

Wir wollen die Störche nicht von uns abhängig und zu vertraut dem Menschen gegenüber machen. Zu ihrem eigenen Schutz ist ein natürliches Misstrauen unerlässlich.

Eine Verbesserung ist nur über eine entsprechende Landschaft und die notwendige Toleranz und Rücksicht sinnvoll möglich.

Wir werden bei der Bevölkerung noch deutlicher auf die Situation und die noch größere, erforderliche Rücksichtnahme hinweisen müssen.

Das größte Problem dabei sind einige unvernünftige Hundehalter, bei denen das Wohlergehen und der Spaß für den Vierbeiner so weit geht, dass selbst bei sichtbarer Anwesenheit der Störche die Hunde nicht angeleint werden. Das Jagen und Vertreiben der Störche wird sogar in Einzelfällen bewusst in Kauf genommen, weil der Hund ein „Erfolgsereignis“ braucht (wurde wortwörtlich schon öfter mitgeteilt).

Vermutlich wird die Erstattung von Anzeigen in Zukunft nicht mehr vermeidbar sein.

Dies ist auch kein spezielles Problem bei uns. Wir wissen aus unseren wiederholten Naturschutz-Treffen und aus Gesprächen mit Jägern und Landwirten, dass diese Problematik überall vorhanden ist und überall gleich frustrierend ist.

Storch und Co. sind auf die Unterstützung aller Naturfreunde angewiesen.

So hoffen wir, dass sich immer mehr Leute für die Störche und unsere Natur entscheiden und dafür auch Partei ergreifen. Es ist die Natur von uns allen.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz besonders bei den Hundefreunden, die uns bisher schon unterstützt haben und „Nachhilfe über Natur-konformes Verhalten als Hundehalter“ an andere weitergegeben haben.

In der Natur rund um Markt Schwaben leben auch bodenbrütende Vogelarten wie z. B. Kiebitz und Lerche. Seit 15 Jahren sind auch endlich wieder Wachteln im Storchland zu finden. Hier ist auch die Kinderstube des Wildes.

In unserem Horst passiert das Gleiche, was in anderen Horsten nur nicht gesehen werden kann.

Helfen wir mit – aber auf dem richtigen Weg und mit dem notwendigen Respekt vor der Natur.